

Der Optiker macht die Brille

Hermann Fischer ist dienstältester Vertreter der Branche in Rathenow

Von René Wernitz

Schon als Hermann Fischer ein Junge war, sei es sein inniger Berufswunsch gewesen, ein Augenoptiker zu werden. Denn er hat eine besondere Beziehung zur Brille entwickelt. Seit er zwölf war, trägt er eine. Heute ist der 69-Jährige dienstältester Vertreter seiner Branche in Rathenow. Bei Optiker Pilz im heimatlichen Limbach-Oberfrohna ging Fischer in die Lehre. Wünsche nach höheren Weihen der Optik reiften alsbald. In Jena schloss sich eine Meisterausbildung an. Nur mit der Selbstständigkeit ging es damals nicht voran... Wie das Silicon Valley in den USA zum Inbegriff der Elektro- und Computerindustrie wurde, so galt Rathenow schon immer als Optikstadt. Zu DDR-Zeiten wurden praktisch alle Fassungen und Brillengläser dort produziert. Die optische Industrie bot also beste Perspektiven für junge Fachkräfte - nicht nur bei ROW. 1965 übersiedelte Hermann Fischer mit seinen Fähigkeiten in die Stadt der Optik. In einem Fernstudium hatte er sich zudem zum Ingenieur für wissenschaftlichen Gerätebau weiterqualifiziert. Sein Arbeitgeber war fortan die Produktionsgenossenschaft (PGH), die mit Johann Heinrich August Duncker den Namen des Rathenower Pioniers der optischen Industrie führte. Die PGH war in verschiedene Betriebsstellen unterteilt, jede mit eigenem Spezialgebiet. Fischer war als Abteilungsleiter für die Fertigung von Metallbrillen zuständig und blieb es, bis sich 1977 sein Traum von der Selbstständigkeit erfüllte. Der Meister und seine Ehefrau übernahmen das Geschäft Optik Schäfer in der Goethestraße. Die Sortimente damaliger Augenoptiker gestalteten sich recht übersichtlich. Große Auswahlmöglichkeiten besaß die Kundschaft nicht. Mit bis zu 25 verschiedenen Modellen für Kinder, Frauen und Männer stellte das bei Optiker Fischer keine Ausnahme dar. Heute kann man aus einigen hundert Modellen wählen. Die Arbeit des Augenoptikers hat sich nun um eine ästhetische Komponente erweitert. Er weiß, welche Brille zu welchem Typ passt. Die Fassungen und Gläser stammen nach wie vor aus industrieller Fertigung. „Doch erst der Optiker macht die Brille“, so Hermann Fischer, der 1991 an den jetzigen Standort in der Berliner Straße umzog. Mit seinen Kindern gründete er eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts, deren Führung er inzwischen an Tochter und Sohn übertragen hat, die ebenfalls Augenoptikermeister sind. Lange Jahre war ihr Vater auch Vorsitzender des Berufsbildungsausschusses der brandenburgischen Augenoptiker-Innung, die natürlich in der Stadt der Optik ansässig ist. Und wer wie Hermann Fischer ein Meister seines Fachs werden will, kann ab Herbst dieses Jahres eine Meisterausbildung am Grünauer Fenn beginnen. Ausführliche Informationen dazu gibt es im Internet auf www.aoi-brandenburg.de.

Bildunterschrift:

Augenoptikermeister und Ingenieur Hermann Fischer zog 1965 nach Rathenow, wo er 1977 sein Geschäft eröffnete. Foto: R. Wernitz